

SWR2 OPER

Moderationsmanuskript von Reinhard Ermen

Wolfgang Amadeus Mozart:
„Die Zauberflöte“

Sonntag, 13.01.2013, 20.03 Uhr

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Wir senden „Die Zauberflöte“, eine Deutsche Oper in zwei Aufzügen. Text von Emanuel Schikaneder; Musik von Wolfgang Amadeus Mozart. Sie hören eine Aufnahme, die 1990 unter der Leitung von Georg Solti in Wien entstand.

Über die „Zauberflöte“ ist schon unendlich viel gesagt und geschrieben worden, fast scheut man sich, dem noch etwas hinzuzufügen; das wenige, was wir hier anmerken ist bekannt. Wir haben es schließlich mit einem, wenn nicht **dem** bekanntesten Stück der gesamten Opernliteratur zu tun. Trotzdem entzweit die Oper gelegentlich noch die Gemüter. „Ist die ‚Zauberflöte‘ ein Machwerk?“ fragte die anspruchsvolle Zeitschrift „Musik-Konzepte“ 1978. Im Mittelpunkt stand natürlich nicht Mozarts Musik, sondern das ‚Büchlein‘ des Emanuel Schikaneder, der 1790 für sein „Theater auf der Wieden“ ein Zugstück brauchte. Dafür besann er sich auf eine erfolgreiche Vorlage von Christoph Martin Wieland, versetzte sie mit den nötigen Ingredienzen der Wiener Zauberposse, schaute da und dort etwas ab; und fertig war das Textbuch, das auch für den ‚Dichter‘ eine Paraderolle vorsah: Die des Vogelfängers. Mozart, der Komponist, strich noch ein wenig in dem Libretto herum. Was soll dabei anderes herauskommen als ein „Machwerk“? - Ein Machwerk vielleicht und doch eines der faszinierendsten Kunststücke des gesamten Musiktheaters!

Die wohlbegründeten Klagen über das Ende der Aufklärung, die Entdeckung von Frauenfeindlichkeit und eine gewisse Portion Rassismus sowie zahlreiche logische Ungereimtheiten -, all das prallt an dem Zauberstück einfach ab; auch Goethe muss nicht zu Hilfe gerufen werden, der die „Zauberflöte“ sehr schätzte und einen zweiten Teil zu der Erfolgsstory verfasste. Am 30. September 1791 ging also dieses zweifelhafte Kunstwerk zum ersten Mal über die Bretter und ist seitdem von unseren Opernspielplänen nicht mehr wegzudenken, in Görlitz genauso wenig wie in Wien oder Stuttgart. Die Aufnahme, der man getrosr Referenzqualitäten zuschreiben darf, glänzte seinerzeit durch die schöne Mischung aus jungen und bewährten Stimmen. Und das ist die Besetzung:

Sarastro - Kurt Moll

Die Königin der Nacht - Sumi Jo

Pamina - Ruth Ziesak

Tamino - Uwe Heilmann

Papageno - Michael Kraus

Papagena - Lotte Leitner

Monostatos - Heinz Zednik

Sprecher - Andreas Schmidt

Drei Damen - Adrienne Pieczonka, Anette Kuettenbaum & Jard van Nes

Drei Knaben - Max Emanuel Cencic, Michael Rausch & Markus Leitner

Zwei Priester - Clemens Bieber & Hans Joachim Porcher

Zwei Geharnischte - Wolfgang Schmidt & Hans Franzen

Der Wiener Staatsopernchor (Einstudierung Helmuth Froschauer)

Die Wiener Sängerknaben (Einstudierung Peter Marschik)

Die Wiener Philharmoniker

Leitung - Georg Solti

Wie gesagt, die über 20 Jahre alte Aufnahme hat Referenzqualitäten. Aus heutiger Perspektive erscheint sie durchaus bedächtig, auf dem Fundament eines zentraleuropäischen Spitzenorchesters wird das Stück ausgebreitet. Aus der Perspektive dieses großen alten Mannes am Dirigentenpult, der 1912 geboren wurde, hat die Zauberposse ein romantisches Klangbild. Die Dialoge werden vorsichtig zelebriert, in ihnen erzählt sich das Stück vielleicht etwas zu brav. Immerhin kann man ihnen alles entnehmen, so dass sich eine Inhaltsangabe erübrigt, ganz abgesehen davon: Diese Geschichte kennt ohnehin jedes Kind! Wir betreten ein Labyrinth, wo Prinzen, Naturburschen und anmutige Jungfrauen auf den Prüfstand gelockt werden, wo die Mächte der Finsternis mit den Repräsentanten des Lichts kämpfen, wo die gebildete Vernunft siegt und die unwissenden

Naturburschen trotzdem ihre Unschuld genießen dürfen. Man kommt bei dieser Gelegenheit schnell ans Aufzählen, bzw. vom Hundersten ins Tausendste denn die Aspekte dieser Mythe sind weitläufig. Doch das Faszinierende an der „Zauberflöte“ ist, dass ihre Geheimnisse Material für zahllose Dissertationen und Habilitationsschriften anbieten und das Ganze gleichzeitig ein ergreifendes, natürliches wie einfaches Wunder ist. In der Musik kulminieren diese schönen, produktiven Widersprüche, - es findet, um bei dieser Gelegenheit einen Terminus von Richard Wagner zu benutzen, die Gefühlwerdung des Verstandes statt. Wir werden Zeugen eines unmittelbaren Verstehens.

Soviel ganz allgemein.

„Die Zauberflöte“, Ouvertüre und 1. Akt = 67‘52“

SWR2 Opernabend, wir senden „Die Zauberflöte“ von Wolfgang Amadeus Mozart, sie hören eine Aufnahme mit den Wiener Philharmonikern unter Georg Solti. Kurt Moll ist Sarastro, Sumi Jo die Königin der Nacht. Uwe Heilmann ist Tamino und Ruth Ziesak Pamina. Den Papageno spielt Michael Kraus. Die restlichen der zahlreichen Rollen und Darsteller nennen wir ihnen alle nochmal am Schluss. Das war der erste Akt.

Auch der zweite Akt braucht aus den bekannten Gründen nicht in Form einer Inhaltsangabe ausführlich erzählt werden. Ein Perspektivwechsel hat sich inzwischen angedeutet. Die Königin, der man die Tochter geraubt hat, wurde bereits andeutungsweise demontiert. Die leidende Mutter ist gar nicht so bedauernswert, der Entführer anscheinend kein so großer Bösewicht. Ob hinter der Wendung ein raffiniertes dramatisches Kalkül steckt oder die Notwendigkeit der Uraufführungsproduzenten, sich von einem Konkurrenzprodukt abzusetzen, muss hier nicht geklärt werden. Tatsache ist, dass dieser Trick funktioniert. Die Figuren sind unterwegs vom Dunkel ins Licht, auf Umwegen und auch etwas durchwachsen. Das hohe, reine Paar wird durch die Anwesenheit des sympathischen Vogelmenschen immer mal wieder relativiert. - Wir beenden an diesem Punkt unsere Spekulationen und lassen das Stück selber sprechen.

„Die Zauberflöte“, 2. Akt = 83‘40“

SWR2 Opernabend, auf dem Spielplan stand „Die Zauberflöte“, eine Deutsche Oper in zwei Aufzügen. Text von Emanuel Schikaneder; Musik von Wolfgang Amadeus Mozart. Die Ausführenden in dieser Aufnahme der Schallplattenindustrie der Harmonia Mundi waren:

Sarastro - Kurt Moll
Die Königin der Nacht - Sumi Jo
Pamina - Ruth Ziesak
Tamino - Uwe Heilmann
Papageno - Michael Kraus
Papagena - Lotte Leitner
Monostatos - Heinz Zednik
Sprecher - Andreas Schmidt
Drei Damen - Adrienne Pieczonka, Anette Kuettenbaum & Jard van Nes
Drei Knaben - Max Emanuel Cencic, Michael Rausch & Markus Leitner
Zwei Priester - Clemens Bieber & Hans Joachim Porcher
Zwei Geharnischte - Wolfgang Schmidt & Hans Franzen

Der Wiener Staatsopernchor (Einstudierung Helmuth Froschauer)
Die Wiener Sängerknaben (Einstudierung Peter Marschik)
Die Wiener Philharmoniker
Leitung - Georg Solti